

Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Herausgeber: Schweizerische Verkehrszentrale

Band: - (1952)

Heft: 2

Artikel: Vater und Sohn und Mutter und Tochter ... oder: Skisport-Ferien und -Freizeit für die ganze Familie

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-775043>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

VATER UND SOHN UND MUTTER UND TOCHTER...

oder: Skisport-Ferien und -Freizeit für die ganze Familie

Geben wir uns genügend Rechenschaft darüber, in welcher Weise der moderne Sport das Familienleben zu beeinflussen vermag? Gewiß: Gelegentlich tönen Klagen von Frauen und Müttern an unser Ohr, der männliche Teil der Familie verbringe die Sonntage zumeist auf dem Fußballplatz oder dem Eisfeld, in der passiven Masse der Zuschauer, und auch sonst sind die Stimmen nicht selten, die dieser Zeiterscheinung einen zersetzenden Einfluß auf das Familienleben zuschreiben. Es ist hier nicht der Ort, auf diese Argumentationen einzugehen – mit einer Ausnahme: es rechtfertigt sich, den Skisport einmal unter diesem Gesichtswinkel zu betrachten. Der Umgang mit den langen Brettern hat sich nämlich im Lauf der Jahre zu einem eigentlichen Familiensport entwickelt, zum einzigen Sport von Bedeutung, dem dieser Ehrentitel zuzubilligen ist. Auf den ersten Blick freilich sieht man nur die «Pistenhirsche», die sich bergauf schleppen lassen und bergab um die Wette über die Schneeparkette flitzen, sieht man die bereits legendär gewordenen Wochenendpärchen, für welche der Skisport angeblich nur Vorwand zu anderem Tun sein soll. Wer sich aber die Mühe nimmt, auf unseren vielen Skifeldern, in den Gaststätten und Hotels sich umzusehen, der wird eine stets wachsende Zahl von skibeflissenen Familien entdecken, von Vater und Sohn, Mutter und Tochter, die gemeinsam diesem

erquicklichen Vergnügen sich hingeben, die vielleicht gemeinsam ein Sparkässeli geöffnet haben, um miteinander einige weiße Ferientage verbringen, ein paar Wochenendtouren unternehmen oder auch nur sonntags vor die Stadt ausschwärmen zu können. Es muß uns dabei auffallen, in welchem Maß bei den Vätern die «Form» bewahrt worden ist, wie sich auch die Mütter anstrengen, neben der Tochter gute sportliche Figur zu machen – diese Sorge um das Mitmachenkönnen hat – im Hinblick auf die Volksgesundheit – ausgezeichnete Auswirkungen, denn der älter gewordene Körper vermag die (freilich vernünftig dosierten) Anstrengungen des Skisports nur dann zu ertragen, wenn er durch ausgewogenen Lebenswandel bei Kräften gehalten wird.

In dem Maß, als unsere Jungmannschaft schon während der Schulzeit mit der Kunst der langen Bretter vertraut gemacht wird, strengen sich die älteren Semester an, das einst unter weniger günstigen Voraussetzungen erworbene Können zu halten. Wie viele von ihnen kennen (glücklicherweise!) keine Hemmungen, sich den ausgezeichneten Skischulen unseres Landes anzuvertrauen, wo man den Betrieb ihren Kräften entsprechend einteilt, wo nicht allzu stark forciert wird. Und daraus wiederum läßt sich die enorme volkswirtschaftliche Bedeutung von Skiferien «en famille» ableiten: diese Gästeschicht ist seßhafter als die nach

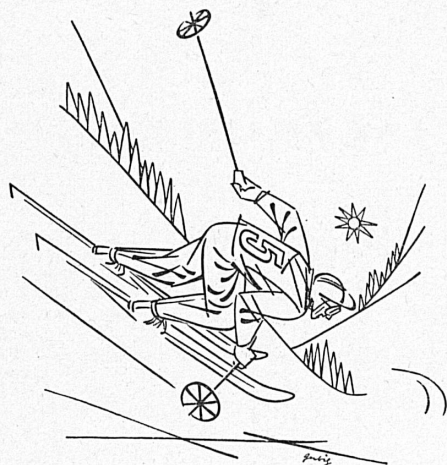
Abwechslung drängende Jungmannschaft; sie bringt dem Gastgewerbe bedeutende Zuschüsse an Übernachtungen – unter zweierlei Voraussetzungen freilich: daß erstens diejenigen Betriebe des Hotelgewerbes, die sich für solche Kundschaft interessieren, für jene heimelige Atmosphäre besorgt sind, die man an den «Familienhotels» zu schätzen weiß, und zweitens die in verschiedenen Städten unternommenen Versuche der Einschaltung von einer Sportwoche in den kommunalen Schulen in ein Definitivum umgewandelt werden. Nur wenn die einwöchige Sportpause im Februar auf möglichst breiter Basis eingeführt wird, bekommen die Schulkinder die Möglichkeit, mit ihren Eltern in den Genuß von Familien-Skiferien zu gelangen. Erfreulicherweise hat sich die Schulmedizin sehr deutlich zugunsten dieser Einrichtung ausgesprochen, und auch viele Pädagogen verkennen den Wert eines Aufenthalts in Sonne und Schnee für die Schuljugend keineswegs – freilich sind noch an manchen Orten Bedenken formeller und praktischer Art zu berücksichtigen. Auch soziale Einwände sind zu prüfen. Trotzdem darf als «Fernziel» der Wunsch ausgesprochen werden, es möchten Mittel und Wege ausfindig gemacht werden, um den Familien-Skiferien zu immer größerem Ansehen zu verhelfen. Sie wirken sich gleichermaßen günstig aus in soziologischer wie in volksgesundheitlicher Hinsicht. –rlm–

SCHWEIZ. SKIMEISTERSCHAFTEN IN DEN ALPINEN DISZIPLINEN

8. SCHWEIZ. CLUBMEISTERSCHAFTEN

KLOSTERS, 7.-9. MÄRZ

Der bündnerische Winterkurort im oberen Prätigau rüstet sich zu einer Reihe von skisportlichen Großanlässen. Was im Abfahrt- und Slalomwettkampf Rang und Namen besitzt, zuallererst wohl ein Großteil der Gewinner an den dannzumal beendeten Olympischen Win-



terspielen in Oslo, wird sich Ende Februar anfangs März am Fuße der Parsenn Stelldichein geben und zunächst in der zweiten internationalen Parsenn-Skiwoche, in dem großartigen Skidorado über Davos und Klosters, die Kräfte messen – eine Revanche für das Winter-Olympia im Norden, die mitzuerleben nun auch zahllosen Schweizer Landsleuten, für die eine Reise nach Oslo nicht in Frage kam, möglich sein dürfte. Den Reigen eröffnet am 28. Februar der Drostobel-Riesenslalom vom Gotschnagratt gegen Klosters hinab; es folgen am 1. März der Dorfälli-Riesenslalom vom Weißfluhjoch nach Davos-Dorf und tags darauf das nachgerade klassische 27. Parsenn-Derby von der Weißfluh nach Küblis.

Für Klosters ist damit die Serie der großen Skirennen längst nicht abgeschlossen; sie beginnt im Gegenteil erst recht und erreicht mit den Schweizerischen Skimeisterschaften in den alpinen Disziplinen sowie den 8. Schweizerischen Clubmeisterschaften (7./9. März) ihren Höhepunkt. Klosters darf als großes Plus für die erfolgsverheißende Abhaltung solcher Konkurrenzen gegenüber früher die Erschließung eines einzigartigen Skigebietes ins Feld führen, die es dank dem Bau der Luftseilbahn nach dem Gotschnagratt vor zwei Jahren erreicht hat. Von der Station Klo-

sters der Rhätischen Bahn aus führt das neue Verkehrsmittel bekanntlich in südwestlicher Richtung schnurstracks ins Parsenngebiet, überwindet in zwei weiten Sprüngen 1100 m Höhendifferenz und endet in 2285 m auf dem von der Casanna absinkenden Gratplateau, eine mühelose Wanderung zur Parsennhütte ermöglichend und herrliche Skiabfahrten nach allen Seiten eröffnend. Nebenbei gesagt, ist allein schon das Verweilen auf dem Gotschnagratt bei schönem Wetter ein Geschenk: Kaum irgendwo so gut wie von hier überblickt man das Prätigau in seiner ganzen Ausdehnung von den Gletschern der Silvretta bis hinunter gegen das Tor der Klus ob Landquart, über welche die markanten Silhouetten der Churfürsten grüßen, und stolz präsentiert sich die Kette des Rhätikons, welche die Talschaft im Norden begrenzt.

Vom Gotschnagratt in die Talsohle hinunter, über 1200 m Höhendifferenz, beinahe der kürzesten Falllinie folgend, verläuft die 3,5 km lange sogenannte Drostobel-Rennpiste, auf der sich am Samstagvormittag, 8. März, die Herren-Abfahrt abwickeln wird. Eine ausgesprochen schwere Konkurrenz, handelt es sich doch um eine der steilsten Abfahrtsstrecken, die zumindest in den letzten Jahren in der Schweiz für Austragungen dieses Charakters benützt